

# Dresdner Neueste Nachrichten

Druckerei: Zeltwerk, Dresden, Postfach 1111. Telefon 2111. — Z. 1111.  
Postfach 1. — Z. 1111. (Telefon 2111). — Z. 1111. (Telefon 2111).  
Postfach 1. — Z. 1111. (Telefon 2111). — Z. 1111. (Telefon 2111).  
Telefon 2111. — Z. 1111. (Telefon 2111). — Z. 1111. (Telefon 2111).

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Verlag und Schriftleitung: Dresden 2, Ferdinandstraße 1 • Postfach: Dresden 2, Postfach • Fernruf: Ostverehr Sammelnummer 24601, Fernverehr 27951 • Telegramme: Neueste Dresden • Postfach: Dresden 2060  
Nichtentgeltliche Anzeigen an die Schriftleitung ohne Rücksicht auf den Inhalt werden nicht angenommen. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben unsere Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erfüllung der entsprechenden Geldgelder.

Nr. 26

Samstags, 31. Januar / Sonntag, 1. Februar 1942

50. Jahrgang

## Siegesparole für das 10. Revolutionsjahr

### Der Führer: Wo der Gegner auftritt, werden wir ihn wieder schlagen

#### Deutschland für alles gewappnet

Am 10. des Jahres der nationalsozialistischen Revolution, die den Auftrag der Geschichte zu einer revolutionären Neuordnung Europas übernahm, sprach der Führer, der für heutige Stunden aus seinem Hauptquartier nach Berlin gekommen war, zur Nation und zur Welt. Aus dem kraftvollen Schwung, der faktischen Überlegenheit, aber auch der fanatischen Härte seiner Rede entnahm das deutsche Volk voller Glück und Zuversicht aufs neue die Gewissheit, daß nichts den Siegesmarsch Deutschlands und seiner Verbündeten bezurren oder gar aufhalten kann. Wie einst die kleine Bewegung Adolf Hitlers aus dem Nichts gegen eine Welt von Gegnern durchbrang, Rückfällige sie nur noch härter machten, so geht heute das nationalsozialistische Deutschland, für alles gewappnet, mit der stärksten Wehrmacht der Welt und mächtigen Verbündeten, den gewissen Endzweck vor Augen, in das 10. Jahr der nationalsozialistischen Revolution, das nach dem Wort des Führers ein Jahr großer Siege werden wird. (Die Rede des Führers siehe Seiten 2, 3 und 4.)

## Glückwünsche des Duce an den Führer

Telegrammwechsel anlässlich des neunten Jahrestages der Machtergreifung

× Berlin, 31. Januar  
Der Duce hat anlässlich des neunten Jahrestages der Machtergreifung an den Führer das nachstehende Telegramm geschickt:  
„Während das ganze nationalsozialistische Deutschland im Bewusstsein ist, in vollkommener Übereinstimmung mit dem Willen und tiefsten Wünschen der Nation, die dem Führer die Machtergreifung anvertraut hat, übermitteln ich Ihnen, Führer, des nationalsozialistischen Deutschlands und meine persönlichen warmsten Glückwünsche zur Fortführung Ihres großen Werkes und für das Wohlergehen des deutschen Volkes. Mussolini.“  
Der Führer erwiderte darauf wie folgt: „Ich

danke Ihnen, Duce, für die freundlichen Glückwünsche, die Sie mir zum Jahrestag der nationalsozialistischen Machtergreifung telegraphisch übermittelt haben. In der Gewissheit, daß unser gemeinsames Werk für die Freiheit Europas vom Siege gekrönt sein wird, erwidere ich Sie mit meinen aufrichtigsten Wünschen für eine glückliche Zukunft Italiens, für Ihre Wohlergehen und für die Fortführung Ihres großartigen Werkes.“  
Ebenso hat der italienische Außenminister Graf Ciano dem Führer telegraphisch Glückwünsche zum Ausdruck gebracht; auch ihm hat der Führer danklich geantwortet.

## Italienische Parteidelegation beim Führer

Die Glückwünsche der faschistischen Partei zum Tage der Machtergreifung

× Berlin, 31. Januar  
Der Führer empfing gestern eine vom Grafen Ciano, Mitglied des Nationaldirektoriums der faschistischen Partei und Generalsekretär der Partei im Ausland, geführte italienische Parteidelegation, die ihm die Glückwünsche der faschistischen Partei und der faschistischen Partei zum Tage der Machtergreifung ausbrachte.

Reichsminister Dr. Goebbels gab an Ehren der italienischen Parteidelegation in der Saal- und Propaganda einen Empfang, dem führende Persönlichkeiten des politischen Lebens der beiden Nationen teilnahmen. In einer Ansprache gab Reichsminister Dr. Goebbels im Namen der nationalsozialistischen Bewegung der Reichshauptstadt und des nationalsozialistischen deutschen Volkes die italienischen Worte willkommen zu heißen und es als ein Glück zu betrachten, daß der Führer der beiden Nationen die Glückwünsche der beiden Nationen entgegennehmen konnte. Die Glückwünsche der beiden Nationen sind ein Beweis für die Freundschaft zwischen den beiden Nationen.

Reichsminister Dr. Goebbels betonte, daß besonders der 10. Januar dazu ansetzt, die Kameradschaft der beiden Nationen und nationalsozialistischen Revolutionen zu unterstreichen. Gestern hat der Führer die Glückwünsche der beiden Nationen entgegennehmen können. Die Glückwünsche der beiden Nationen sind ein Beweis für die Freundschaft zwischen den beiden Nationen.

## Roms Anteilnahme an der Führerrede

Englands systematische Kriegspolitik angegriffen  
Telegramm unseres Korrespondenten  
× Rom, 31. Januar  
Mit derartiger Anteilnahme gebärdet sich das deutsche Volk und verbündete Nationen gegen die neunten Jahrestage der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus. Die Führerrede, die auch von den italienischen Verbündeten übernommen wurde, ist mit höchstem Interesse aufgenommen worden. Die heutige Morgenzeitung hat einen Bericht über die Rede des Führers veröffentlicht, die in dem höchsten Grade die systematische Kriegspolitik Englands gegen Deutschland, wie auch immer die Staats- oder Regierungsform sein möge, England habe immer dem deutschen Friedensprogramm eine systematische Kriegspolitik entgegengehalten. Die beiden Methoden wurden auch gegen Italien angewandt, wenn England auf traditionelle Freundschaft bedacht ist. Aber es liegt in der Ordnung der Dinge, in der Welt der Geschichte und der Gerechtigkeit, daß Englands Pläne scheitern müssen, um so mehr, als heute ganz Europa sich gegen England aufstellt hat.

„Popolo di Roma“ heißt es, man könne an der Rede des Führers sehen, daß die Dinge auf allen Kriegsschauplätzen gut entwickeln. In der Welt wie auf dem Schmelz- und Eisfeldern des Nordens zeige der endgültige Sieg daran, daß die Mächtigkeit der Deutschen und der italienischen Streit-

kräfte. In der mit Blut besegelten deutsch-italienischen Freundschaft liege die Gewähr für den gemeinsamen Sieg.

## Die „Barham“ sank in 4 1/2 Minuten

Privattelegramm der D.R.R.

× Stockholm, 31. Januar  
Die Versenkung des britischen 3100-Tonnen-Schiffes „Barham“ am 25. November sei in nur 4 1/2 Minuten vor sich gegangen, erklärte der Kapitän des U-Bootes „U-30“, das die Versenkung auslöste. Nach der Torpedierung sei das Schiff in nur 4 1/2 Minuten unter Wasser gesunken. Die Besatzung wurde in Sicherheit gebracht. Die U-Boote der deutschen Marine haben die Versenkung des britischen Schiffes „Barham“ bewirkt. Die U-Boote der deutschen Marine haben die Versenkung des britischen Schiffes „Barham“ bewirkt.

## Washington plant „internationale Valuta“

Telegramm unseres Korrespondenten

× Stockholm, 31. Januar  
Die U.S.A. prüfen gegenwärtig, wie weiter aus Washington weiter, die Möglichkeit der Einführung einer internationalen Valuta. Die U.S.A. prüfen gegenwärtig, wie weiter aus Washington weiter, die Möglichkeit der Einführung einer internationalen Valuta. Die U.S.A. prüfen gegenwärtig, wie weiter aus Washington weiter, die Möglichkeit der Einführung einer internationalen Valuta.

## Rasche Fortschritte im Westen Bornos

× Tokio, 31. Januar  
Das kaiserliche Hauptquartier hat bekanntgegeben, daß die japanische Armee nach der erfolgreichen Landung in Samarang am 27. Januar um 15 Uhr des gleichen Tages Samarang 40 Kilometer nördlich von Samarang, vollständig besetzt hat. Weiter wird bekanntgegeben, daß die andere japanische Kolonne, die von Ruyong in Samarang nach Süden vorrückte, um 10 Uhr des gleichen Tages den Ausposten von Yodo, 22 Kilometer südlich von Samarang, im Westteil von Niederländisch-Borneo, erobert hat.  
Hier japanische Transportschiffe gingen in der Meerenge Makassar verloren, doch wurden fast alle an Bord befindlichen Truppen gerettet.  
Die Dornier, die an der Straße von Sulu, 400 Kilometer nördlich von Samarang, am 29. Januar mittags gesichtet wurde.



Während der Führerrede im Sportpalast: Verwundete Soldaten in den ersten Reihen.

## Berufener und Amateur

In der Zeit zwischen der Aufständigung, daß der Führer sprechen werde, und der Rede selbst entfiel immer ein politisches Vakuum. Die Erörterung der aktuellen Probleme, mögen sie noch so dringlich liegen, wird eingestellt, denn was von allen Seiten klar deutlich erscheint, bevor die Stimme aus Berlin ertönt worden ist, fällt sich plötzlich in das Dunkel der Ungewissheit. Ein Wort kann alle Beziehungen umkehren. Bündnisse werden aufgelöst, und die Mundstümpfe werden ein und dasselbe. Um diese Wirkung zu erzielen, bedarf es keiner deutschen Anwesenheit. Am Ende ist es, wenn U-Boote sich verhalten will. Wir sind für die U-Boote einer republikanischen Kampagne gewarnt, die nichts anderes bezweckt, als die Kollisionsfreiheit auf dem britischen Unterwasser zu lenken. Das Wort des Führers hat von vornherein Beweise, und zwar in allen Hinsichtungen.

Im Vergleich mit den Erklärungen Churchill drängt sich aber nicht nur bezwecken auf, weil sie zeitlich fast vor der Rede des Führers gegeben wurden, nein, auch deshalb, weil eine Stimme des Schicksals es läßt, daß Churchill zu sprechen gezwungen war, nachdem die britische Admiralität in ihrem bekannten gewöhnlichen Stil der Welt zur Kenntnis gab: „Die Admiralität bedauert, den Untergang des Schlachtschiffes „Barham“ bekanntgeben zu müssen.“ Der Führer jedoch sprach, nachdem die Panzer fast vorher zweimal durch den Nordatlantik und die Nordatlantik vom Kriegsschauplatz in Nordatlantik gebracht. Es war also nur eine notwendige Folge dieser vom Schicksal gewollten Konstellation, daß der britische Premierminister dementsprechend auch in jenen Worten, die er anlässlich der Versenkung des britischen Schiffes, nichts anderes zu tun hatte, als zu sagen, daß Großbritannien niemals in der Lage ist, Deutschland, Italien und Japan zu gleicher Zeit zu besiegen. Praktisch gesehen bedeutet ein solches Eingeständnis nicht nur eine Kapitulation, sondern vielmehr bereits die völlige Niederlage, die das britische Empire in diesem Krieg erlitten hat. Der englische Premierminister bereitet das englische Volk darauf vor, daß England nicht mehr in der Lage ist, diesen Krieg zu gewinnen. Alle seine parlamentarischen Erklärungen, alle handlichen Hinweise auf die Zerstörungen, die Winston Churchill anbietet, um das Unterwasser — das nicht einmal Nordatlantik der englische Volkmeinung ist — davon abzuhalten, die britische Herrschaft zu deutlich hervorzuheben zu lassen. Der Führer dagegen konnte die italienische Entschlossenheit und ungebundene Zielstrebigkeit seiner Nation als den entscheidenden Faktor in der gegenwärtigen Situation bezeichnen. Auf diesen Faktor kann es in den vergangenen Monaten nicht wie hier an, und es ist nicht zweifelhaft, wer auf diesem Gebiet, das mit Truppen und Material nicht zu tun hat, unterlegen ist.

England ist in diesem Krieg häufig in der Tendenz gewesen. In den vergangenen Monaten mußte auch Deutschland einen Anberaumung führen. Während aber Churchill von nichts anderem als von Rückschlägen an den entscheidendsten Stellen des Empires zu berichten wußte — sogar die Offensive in Nordafrika hatte inzwischen die rückwärtige Richtung eingeschlagen —, konnte der Führer von einem (schönen, souveränen) Ringen sprechen, dem der Erfolg nicht verweigert werden kann. Unter dem vollen Eindruck der eigenen Verantwortlichkeit des Führers hat die deutsche Öffentlichkeit ihre Verteidigungshaltung gegen die Sowjets, bezogen, eine Verteidigungshaltung, die nach den Worten des Führers heute steht. Ringen ist den Sowjets ein Einbruch gelungen, und so ist einige Kilometer vorzudringen vermochten, hatte die

Devegana seinen operativen Wert, sobald sie festfallen an Blut toten. Alle die Danksagen und Ehrungen von den großen Sowjetischen Helden an der Ostfront haben sich mit diesen Reaktionen des Führers also als null und nichtig und als reine Kapitulation erwiesen.

Auch, da die weitere Dauer des Winters absehbar ist, hoffe Churchill, die japanische Seeherrschaft im Pazifik nach und nach zu brechen. Er hoffte, Australien zu erobern, er hoffte, die Positionen in Nordafrika halten zu können. Er vergah nie, ein bedeutungsloses „Wenn“ hinzuzufügen. Der Führer andererseits kündigte ein neues Jahr der Siege an, und er versicherte, daß die deutsche Wehrmacht den Feind vernichten werde, wo sie ihn trifft. Der britische Premierminister hielt die Rede eines kühnen Mannes, er hielt eine Rede der Schwäche und der Unfähigkeit, die Beweis, wie sehr das englische Empire am Ende seiner Kraft angelangt ist. So nimmt man das Eingeständnis Winston Churchills noch hinzu, das er vor dem U.S.A. Parlament am Jahresende 1941 sprach, und das darin auslag, daß die englische Kraft allein nicht mehr fähig ist, diesen Krieg zu gewinnen, auch nicht, sich noch über Wasser zu halten, so kann man sich das Eingeständnis nicht erwehren, daß derjenige, der noch vor fünf Tagen mit seinen Worten die Wehrmacht vertrat, also diejenigen Kräfte, die den ersten Weltkrieg vom Jahre brachen, zugleich seine eigene Unfähigkeit vor aller Welt eingestand.

Der Führer hingegen sprach als der Herrscher seiner Nation, die damals der Pflicht der Selbsthaltung nachordnete, wie sie es heute tut. Er verkündete die Stärke seines Reiches und unterstrich die Stärke des ihm über die Welt lohnenden Bündnisses des Deutschen mit Italien und Japan abschließen hat. Auf diesem Hintergrund wirkten die Worte, wonach die Vorbereitungen für den Frühling vor dem Abschluß stehen, auch besonders eindringlich. So also steht der Schlüssel zum, den wir schon heute unter diesem Reichsminister leben können, eine andere Bilanz also, als die die Wehrmacht durch die Rede Winston Churchills aufstellen konnte.

Der Inhalt der Rede des Führers bestimmte ihren Aufbau. In einer weit ausgedehnten Darstellung kam er auf die Jahre des Kampfes um die Welt zurück, der vor neun Jahren abgeschlossen werden konnte. Aber er betonte diese Jahre von einer anderen Seite: Er zeigte die menschlichen Qualitäten an, die eine notwendige Voraussetzung für den Endzweck bilden. Daher kam es niemanden in den Sinn, in diesen Ausführungen einen Mangel offen zu lassen; sie waren eine Parallele. Sie waren hochinteressant. Der Führer hat Worte gesagt, die in den deutschen Sprachgebrauch eingedrungen sind, Worte, die von den Trägern des Wortes finden. Nicht ertragen, da er erklärte, er kann der Schwächling Schwäche zeigen, ertragen kann nur der Starke. Wirklich in einem unerschütterlichen Bild hat Adolf Hitler — mit einem Hinweis auf die friedlichen Welt — den höchsten Charakter dieser Jahre gekennzeichnet, in denen sich die Ehren vom Weltfrieden haben. Nach der Wehrmacht aber wird der Weg frei sein für das gewaltige Werk des Friedens, das der Führer als den Sinn seines Lebens betrachtet. H.

Die kleinen Sturzwespenarten sind mäßig!  
Spende reichlich zur Reichsrostfahnenaktion für das Kriegs-Winterhilfswerk!